Die „Weißeritz-Zeitung“ erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Preis vierteljährlich 1 M. 25 Pfg., zweimonatlich 84 Pfg., einmonatlich 42 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfg. — Alle Postanstalten, Postboten, sowie die Agenten nehmen Bestellungen an.

Weißeritz-Zeitung.

Inserate, welche bei der bedeutenden Auflage des Blattes eine sehr wirksame Verbreitung finden, werden mit 10 Pfg. die Spaltenzeile oder deren Raum berechnet. — Tabellarische und complicirte Inserate mit entsprechendem Aufschlag. — Eingesandt, im redaktionellen Theile, die Spaltenzeile 20 Pfg.

Amtsblatt

für die Königliche Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde, sowie für die Königlichen Amtsgerichte und die Stadträthe zu Dippoldiswalde und Frauenstein

Verantwortlicher Redacteur: **Paul Jehne** in **Dippoldiswalde.**

Mit achtseitigem „Illustrirten Unterhaltungsblatt.“ **Mit land- und hauswirthschaftlicher Monatsbeilage.**

Inserate für die „Weißeritz-Zeitung“ nehmen an: in **Dippoldiswalde:** die Expedition, — in **Altenberg:** Buchbindermstr. Schütze, — in **Frauenstein:** Nadlermstr. Hardtmann, — in **Glashütte:** Buchbindermstr. Schubert, — in **Kreischa:** Buchbinder Berger, — in **Potschappel:** Kaufmann Theuerkauf.

Nr. 110. **Donnerstag, den 17. September 1891.** **57. Jahrgang.**

Lokales und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Wie bereits erwähnt, findet die diesjährige amtliche Hauptkonferenz der Lehrerschaft der Volksschulen des hiesigen Inspektionsbezirks am Dienstag, den 22. September, Vorm. 10 Uhr, im Saale des hiesigen Rathhauses statt. Auf der Tagesordnung stehen außer Mittheilungen des Herrn Bezirksschulinspektors und Verhandlung über etwa noch eingehende Anträge noch zwei Vorträge, und zwar wird Herr Bezirksschulinspektor Richter über „Amos Comenius“ und Herr Lehrer Eidner über: „Nach welchen Grundsätzen sollen in der Volksschule Censuren ertheilt werden“ sprechen.

— Das letzte Concert während der Manöverzeit wurde am Dienstag von der Kapelle des königl. sächs. 5. Infanterie-Reg. „Prinz Friedrich August“ Nr. 104 unter Direktion des Stabstrompeters Asbahr im Saale der „Reichskrone“ gegeben. Nur langsam füllte sich der Saal, ein Zeichen, daß das Publikum zur Zeit concertmüde geworden ist, und doch hätten die Aufführungen einen noch besseren Besuch verdient, denn nicht nur das Programm brachte eine Anzahl herrlicher Kompositionen, sondern auch die Ausführung war eine recht gute, wenn schon bei den zartesten Stellen die Streichinstrumente doch nicht ganz durch die Holzblasinstrumente ersetzt werden konnten, so boten doch gerade letztere wieder eine angenehme Abwechselung nach der Hornmusik des Schützenbataillons.

— Bereits vor 14 Tagen veröffentlichten wir den ersten Entwurf der Eisenbahnzüge, wie sie in unserer Gegend mit dem Inkrafttreten des Winterfahrplanes abgelassen werden. Nachdem nunmehr der endgiltige Fahrplan erschienen ist, ergiebt sich, daß der Entwurf vom 1. Oktober an thatsächlich in Kraft treten wird. — Wir werden nicht versäumen, unsern Lesern s. Z. den beliebten, auf dünnes Papier gedruckten Fahrplan einzuhändigen.

— Entsprechend den Beschlüssen der städtischen Kollegien, wird der zweite diesjährige Jahrmarkt am 25. und 26. September, der Roß- und Viehmarkt nur an diesem letzteren Tage abgehalten werden.

Schmiedeberg. Der hiesige Verein für naturgemäße Gesundheitspflege und arzneilose Heilweise hat sich der mittelsächsischen Vortragsgruppe angeschlossen und wird in diesem Winterhalbjahr eine Reihe Vorträge abhalten. Den ersten derselben hält Herr Naturarzt Ernst aus Dresden nächsten Dienstag im Saale des Gasthofs zu Schmiedeberg.

Altenberg. Der Bau des Aussichtsthurmes auf dem Geising ist nunmehr beendet und mit Abbruch des Gerüstes begonnen worden.

+ **Frauenstein,** 15. September. Vergangenen Sonntag fand in Reichenau der 7. Verbandstag des Feuerwehr-Verbands von Frauenstein und Umgegend statt. ½2 Uhr eröffnete der Vorsitzende des Verbands, Herr Posthalter Kaden, die Versammlung durch herzliche Begrüßung der anwesenden Kameraden. Im Namen der Gemeinde Reichenau bewillkommnete Herr Gemeindevorstand Zeller die Versammlung, gedachte dabei der stets gezeigten Opferfreudigkeit und Hilfsbereitschaft der Feuerwehren und schloß den Wunsch an, daß auch der heutige Verbandstag dazu dienen möchte, daß das Band getreuer Kameradschaft immer fester geknüpft werde und die Uebungen zum Segen der Feuerwehren gereichen möchten. Durch den Verbandsvorsitzenden wurde hierauf ein Hoch auf den hohen Protektor der sächsischen Feuerwehren, Se. Maj. König Albert, ausgebracht, in welches die Versammlung begeistert einstimmte und stehend die Sachsenhymne sang. Aus dem gegebenen statistischen Bericht über die Thätigkeit der Verbandsfeuerwehren während der Zeit vom 1. September 1890 bis 31. August 1891 sei bemerkt, daß die Feuerwehr Frauenstein (34 Mann stark) 1 Mal ausrückte zum Feuerdienst ohne in Thätigkeit zu kommen und 1 Mal infolge blinden Alarms; Nassau (46 Mann stark) rückte 2 Mal zu Kleinfeuern im Orte und 1 Mal zu einem außerhalb desselben aus. Reichenau (28 Mann stark) rückte aus zu einem Großfeuer außerhalb des Ortes und erwarb sich hierdurch die erste Prämie im Betrag von 30 Mark; 2 Mal wurde die Feuerwehr blind alarmirt. Die Feuerwehr Mulda (35 Mann stark) versah Feuerdienst bei 2 Großfeuern im und bei 2 außerhalb des Ortes, sowie bei 3 Kleinfeuern im Orte; 1 Mal rückte sie aus ohne in Thätigkeit zu kommen. Sie erwarb sich eine Prämie von 25 M. und 2 Gratifikationen von 20 und 10 M. Bei der Versammlung bekundete Herr Gemeindevorstand Reichelt aus Nassau mit beredtem Munde sein lebhaftes Interesse für das segensreiche Institut der Feuerwehr und würdigte die Thätigkeit derselben in hochehrender Weise. Zugleich drückte er sein Bedauern darüber aus, daß von Seiten der königl. Amtshauptmannschaft sowohl, als auch von Seiten des Landesverbandsausschusses Niemand erschienen war. Um die Feuerwehren des Verbandes einestheils zu entlasten, anderntheils aber auch die Sicherheit des Bezirks gegen Brandschäden zu erhöhen, fand der Antrag, daß die kgl. Amtshauptmannschaft ersucht werden soll, die Gemeinden unserer Umgegend, welche noch keine Feuerwehren besitzen, aufzufordern, freiwillige Feuerwehren zu gründen, einstimmig Annahme. Nach Schluß der Versammlung bewegte sich ein Festzug nach dem Uebungsplatze der Reichenauer Feuerwehr, woselbst diese Fußdienst, Steiger- und Spritzenübungen in vollkommen befriedigender Weise vorführte. Als Hauptmanöver veranstaltete die Reichenauer freiwillige Feuerwehr in Gemeinschaft mit der dasigen Pflichtfeuerwehr einen Sturmangriff auf das niedere Seitengebäude des Gutsbesitzers Braun. In 6 Minuten hatten sie den angenommenen Brandplatz erreicht und in 4 Minuten eine Schlauchtour von 105 Metern unter erschwerenden Terrainverhältnissen gelegt und Wasser gegeben. Eine durch den Verlauf des Brandes sich nöthig machende beträchtliche Verlängerung der Schlauchtour vollzog sich präzis in zwei Minuten. Sämmtliche Leistungen der Reichenauer Feuerwehr ehrten sowohl die Führer des Korps als auch dasselbe selbst und konnte ihm bestes Lob zuerkannt werden. Ein launiger Kommers und ein sich hieran schließender Ball im Erbgerichtsgasthause hielt die Kameraden des Verbandes noch lange Zeit in herzlicher Einmüthigkeit vereint.

— Daß es den Soldaten der 3. und 4. Kompagnie des 104. Regiments, welche vom 5. bis 11. September in unserer Stadt im Quartier lagen, recht wohl gefallen hat, ersieht man aus den Briefen, welche an viele hiesige Bürger bereits gelangt sind, worin sie denselben herzlichsten Dank sagen für die überaus freundliche Aufnahme, die sie hier gefunden haben. Jetzt liegen die genannten beiden Kompagnien in Höckendorf in Quartier.

Seifersdorf. Se. Kgl. Hoheit Prinz Friedrich August hatte während der Manövertage vom 11. bis 14. September in der hiesigen Pfarre Wohnung genommen. Zu Ehren des hohen Gastes hatten Kirche, Pfarre und Schule geflaggt und die Bewohnerschaft des Dorfes war einmüthig in dem Beschlusse, ihre Ehrerbietung und Freude durch einen Lampionzug, Ansprachen und Gesängen zum Ausdrucke zu bringen. Durch den Adjutanten Herrn Rittmeister v. Lindemann wurde den Vereinsvorständen auf geschehene Anfrage die erfreuliche Nachricht, daß Se. Kgl. Hoheit Sonntag Abend die Ovation huldvollst entgegenzunehmen geneigt sei. Die Vereine, der Militärverein, Gesang- und Turnverein, wie auch der Gemeinderath, versammelten sich an der hiesigen Bahnhaltestelle gegen 9 Uhr Abends und unter den Klängen der Wurzener Jägerkapelle bewegte sich der staatliche Zug in den Pfarrhof. Unter flammenden bengalischen Feuern überreichten hier den Prinzen unter kurzen Worten zwei Jungfrauen je ein duftendes, prächtiges Blumenbouquet. Beide Blumenspenden nahm Se. Kgl. Hoheit huldvollst entgegen. Hierauf begrüßte Herr Gemeindevorstand Menzer in folgenden Worten den Königlichen Gast:

„Im Namen der hiesigen Gemeinde, die hochbeglückt ist über die mehrtägige Anwesenheit Ew. Kgl. Hoheit, erlaube ich mir nochmals das herzlichste Willkommen entgegenzubringen, sowie die Versicherung unserer unerschütterlichen Treue und Anhänglichkeit an das angestammte Fürstenhaus Wettin. Der allgemeinen Freude aber über die uns erwiesene hohe Ehre eines solchen Besuchs und unsern Dank dafür, bringen wir insgesammt zum Ausdrucke, indem wir einstimmen in den Jubelruf: Se. Kgl. Hoheit und die ganze Kgl. Familie, sie leben hoch! hoch! hoch!“

Der Gesangverein stimmte darauf das Lied an: „Und hörst du das mächtige Klingen“, componirt von Marschner. Der Vorstand des hiesigen Militärvereins, Herr Dietrich, hielt darauf im Namen des Vereins folgende markige Ansprache:

„Kgl. Hoheit! Auch der hiesige Militärverein fühlt sich im frohbewegten und tiefsten Herzen gedrungen, Ew. Kgl. Hoheit seine Huldigung unterthänigst zu bezeigen. Hochdieselben wollen sie in Gnaden an- und aufnehmen und sich der unerschütterlichen Treue aller seiner Mitglieder, zu jeder Zeit, im Kriege wie im Frieden, huldvollst und hochgeneigtest versichert halten. Gott erhalte, schütze und segne Ew. Kgl. Hoheit und das ganze Kgl. Haus! Und Kameraden! daß ich auch in Eurem Sinne gesprochen habe, bestätigt dadurch, daß Ihr mit einstimmt in den Ruf: Se. Kgl. Hoheit, unser Prinz Friedrich August, Er lebe hoch!“

Nun unterhielt sich Se. Kgl. Hoheit mit Herrn Gemeindevorstand Menzer und Herrn Militärvereinsvorstand Dietrich längere Zeit und richtete an verschiedene gediente Militärs freundliche Worte. Der Gesangverein stimmte nunmehr das herrliche Lied von J. Otto an: „Ich kenn ein' hellen Edelstein!“ Hierauf unterhielt sich Se. Kgl. Hoheit huldvollst mit dem Vereinsdirigenten Herrn Kirchschullehrer Rentsch. Der Königliche Gast drückte seine Freude über das eben gehörte Lied aus und erkundigte sich in herzgewinnender Weise über die hiesigen Schulverhältnisse. Unter brausenden Hochs und den Weisen der Jägerkapelle und unter den roth und grün leuchtenden bengalischen Flammen defilirte der Zug nochmals bei Sr. Kgl. Hoheit vorbei, um sich nunmehr auf dem Turnplatze aufzulösen.

Rabenau. Ein Krieg im Frieden entwickelte sich in der Nacht zum Montag auf der König Albert-Höhe in Rabenau. Beide Säle unserer Stadt hatten am Sonntag einen guten Besuch von den in den umliegenden Ortschaften z. Z. im Manöver befindlichen Soldaten. Die meisten suchten gegen 10 Uhr ihr Quartier auf, da sie keinen Nachturlaub hatten, mehrere zogen es jedoch vor, noch länger zu bleiben, um ein sogenanntes „Nächtchen“ zu machen. Schon von 10 Uhr ab entwickelte sich zwischen den Soldaten und Civilisten auf der König Albert-Höhe Reiberei infolge ungebührlichen Benehmens ersterer gegen die Mädchen. Doch bei dieser ließ man es nicht bewenden, das Militär ging weiter vor und gegen 12 Uhr begann dasselbe die schönste Attake. An 25 Mann griffen das Publikum an, und schlugen dasselbe inn- und außerhalb der Alberthöhe in alle Richtungen. Dieser Angriff wiederholte sich von Neuem etliche Mal, und ließen sich mehrere Ulanen und einige Schützen leider so weit hinreißen, mit der blanken Waffe vorzugehen. Ein Jedes suchte Schutz, sogar durch die Fenster nahm man seinen Ausgang und wurde dadurch einer Verletzung mit der Waffe vorgebeugt. Verschiedenes Mobiliar wurde zertrümmert, Thüren ausgehoben, eine im Garten befindliche, hängende Straßenlaterne herab-

SLUB
Wir führen Wissen.

gerissen und demolirt, ein Fensterkreuz eingeschlagen, kurz und gut, ein richtiges Schlachtfeld war entstanden. Gleich noch diese Nacht haben sich der auf der Höhe diensthabende Polizist und der Besitzer der Albertshöhe, Herr Schmidt, nach Borlas begeben, früh bei der Aufstellung der 1. Komp. des Infanterie-Reg. Nr. 104 Anzeige erstattet und 4 Mann als Mitschuldige wiedererkannt. Am Montag Nachmittag begaben sie sich nach Großölsa, um die beim Ulanen-Reg. Nr. 18, Schützen-Regiment Nr. 108 und Karabiner-Regiment befindlichen anderen Soldaten zu rekognosziren. Die Sache befindet sich in Untersuchung, und dürfte für verschiedene Soldaten, welche nach dem Manöver abzugehen gedenken, wohl Zeit zum Nachdenken übrig bleiben. (N. A.)

♁ **Possendorf.** Der am vergangenen Freitag früh im Hänichener Beckerschachte verunglückte Bergarbeiter Hanutsch von hier wurde am Montag Nachmittag unter zahlreicher Betheiligung seiner Vorgesetzten und Berufsgenossen, sowie der hiesigen freiwilligen Feuerwehr, welcher der Verstorbene angehörte, zu Grabe getragen. Das Begräbniß fand unter den üblichen bergmännischen Ehrenerweisungen statt.

— Bei den beiden königl. Standesämtern der Possendorfer Parochie — Possendorf und Rippien — sind während des Monats August zur Anmeldung gekommen: Geburten 32 (Standesamt Possendorf 21, Rippien 11), darunter 17 männliche, 15 weibliche und 5 uneheliche Geburten; Aufgebotsverhandlungen 4 (Possendorf 2, Rippien 2); Eheschließungen 5 (Possendorf 3, Rippien 2); Sterbefälle 12 (Possendorf 9, Rippien 3), darunter 8 Kinder und 4 erwachsene Personen.

Kreischa. Wie schon am Jahrmarkt-Donnerstage, fuhr auch am vergangenen Sonnabend Se. Kgl. Hoheit Prinz Georg zum Manöver und von demselben zurückkehrend je zweimal durch unsern Ort. Der erlauchte Bruder unseres Königs befand sich dabei in Begleitung des Chefs des Generalstabes, Generalmajor v. Treitschke und des Rittmeisters v. Reitzenstein.

— Das Vogelschießen, welches am Sonntag Gastwirth Haag auf der Jahrmarktswiese gab, war äußerst lebhaft frequentirt; es herrschte ein Treiben, als wenn noch Vogelwiese wäre, war doch das Unternehmen vom herrlichsten Wetter begünstigt. Zum König schoß sich Herr Fleischermeister Kirstenpfad hierselbst.

Dresden. Das Präsidium der zweiten Ständekammer wird in der bevorstehenden Landtagssession eine Veränderung erfahren, da der bisherige erste Präsident, Geh. Rath Dr. Haberkorn, mit Rücksicht auf sein vorgeschrittenes Alter eine eventuelle Wiederwahl abgelehnt hat. Als sein Nachfolger in der Leitung der Präsidialgeschäfte wird in gut unterrichteten Kreisen der bisherige zweite Vicepräsident Georgi, Präsident der Handels- und Gewerbekammer zu Plauen, bezeichnet.

— Einer Meldung aus Metz zufolge ist das Urtheil des Kriegsgerichts gegen den Mörder des Oberstlieutenants Prager, Uebing, wegen eines Formfehlers nicht bestätigt worden. Es wird deshalb ein neues Kriegsgericht zusammentreten. Hauptmann Drimborn, bei dem Uebing Bursche gewesen und gegen den der Mord eigentlich geplant war, ist dieser Tage telegraphisch nach Berlin beschieden worden.

— Das soeben herausgegebene Handbuch der Schul-Statistik für das Königreich Sachsen enthält folgende Angaben: Sachsen hat 1898 Orte mit und 1775 Orte ohne Volksschulen. Die Zahl der öffentlichen evangelischen Schulen beträgt 2171, die der öffentlichen römisch-katholischen 39. Außerdem giebt es 17 Vereins- und Stiftungs- und 60 Privatschulen, so daß sich 2287 als Gesammtzahl der Volksschulen ergiebt. Dazu treten 1943 Fortbildungsschulen. Die Schülerzahl sämmtlicher Volksschulen beläuft sich auf 591 084, von denen 575 560 evangelisch, 13 131 römisch-katholisch sind und 2393 anderen Konfessionen angehören. Die Fortbildungsschulen werden von 79 270 Schülern, einschließlich 1462 Mädchen, besucht. Als Lehrkräfte wirken an den evangelischen Volksschulen 285 Direktoren, 7823 Lehrer und 226 Lehrerinnen, zusammen 8334 Personen, an den katholischen 7 Direktoren, 112 Lehrer und 17 Lehrerinnen, zusammen 136. Außerdem zählen die Privatschulen 576 Lehrkräfte, von denen 327 ausschließlich an Privatschulen wirken. Hiernach beläuft sich die Gesammtzahl der Lehrkräfte überhaupt auf 8797. Auf 1 Lehrer kommen durchschnittlich 67,19, auf eine Volksschule 259 Schulkinder. Das Verzeichniß der an höheren Schulen und an Volksschulen emeritirten Lehrer führt 627 Namen auf.

— Zu dem Verbande sächsischer Gewerbe- und Handwerker-Vereine gehören gegenwärtig 133 Vereine mit 26,013 Mitgliedern. Von denselben haben 3 Vereine über 1000, 3 Vereine über 500 Mitglieder und die übrigen sämmtlich weniger als 500 Mitglieder. Diese ersterwähnten 3 Vereine sind: Chemnitz-Schloß 1422, Dresden (Allgem. Handwerker-Verein) 1787, Dresden (Verein Gewerbtreibender) 1063. Der kleinste Verein ist der zu Schirgiswalde, welcher nur 18 Mitglieder zählt.

— Die Gesundheitsschädlichkeit der Kirchhöfe wird neuerdings vielfach angezweifelt. Auch das königlich sächsische Landes-Medizinal-Kollegium hat sich vorlängst mit dieser Frage beschäftigt; doch hat das Ergebniß der angestellten Untersuchungen eine Schädlichkeit in keiner Weise erkennen lassen. Die „L. Z." erinnerte bei Besprechung dieser Frage mit Recht an die vielen an Kirchhöfe angebauten Dorf-Pfarr- und Schulhäuser mit ihren rüstigen Alten und den blühenden Kinderschaaren und macht außerdem auf die meistens bis in hohes Alter gesunden Todtengräber mit ihren ebenfalls zumeist gesunden Familien aufmerksam.

— Die „Sächsische Landwirthschaftliche Zeitschrift" bringt eine tabellarische Uebersicht über die Ernteaussichten im Königreich Sachsen. Derselben ist zu entnehmen, daß (in Prozenten einer Mittelernte und in Centnern pro Hektar) folgende Ergebnisse zu erwarten sind: Winterroggen 84,1 Proz. oder 31,7 Centner, Winterweizen 87,4 Proz. oder 34,2 Centner, Sommerroggen 91,2 Proz. oder 29 Centner, Sommerweizen 92,5 Proz. oder 33,3 Centner, Kartoffeln 81,6 Proz. oder 220,1 Centner. Von letzteren sind wegen Fäule voraussichtlich 18 Proz. als Speisekartoffeln nicht verwendbar. Von den mit Winterroggen bestellten Flächen mußten im Frühjahr 14,8 Proz., von den mit Winterweizen bestellten 20,5 Proz. wegen Auswinterns umgepflügt werden, davon wurden 13,2 Proz. durch Sommerroggen, 25,4 Proz. durch Sommerweizen ersetzt. Die Ziffern sind Durchschnitte aus den einzelnen Amtshauptmannschaften, in welchen verschiedene Distrikte eine nahezu normale Ernte erzielten. Diese Mittheilungen ergeben, soweit Sachsen in Frage kommt, zur Evidenz die Grundlosigkeit der Graulereien wegen angeblicher totaler Mißernte, und es ist anzunehmen, daß das Durchschnitts-Ergebniß für ganz Deutschland sich nicht wesentlich anders, jedenfalls nicht schlechter gestaltet.

— In der Nacht vom Sonntag zum Montag hat in Cotta vor dem Klinger'schen Gasthofe eine Schlägerei stattgefunden, welcher ein Menschenleben zum Opfer gefallen ist. Kurz nach Mitternacht, als die Tanzmusik auf dem Saale des Etablissements beendet war, entstand zwischen mehreren auf Cottaer Flur beschäftigten böhmischen Erdarbeitern und einem jungen, kaum der Fortbildungsschule entwachsenen Burschen ein Streit. Derselbe hatte die böhmischen Arbeiter verhöhnt und ihnen zugerufen: „Ja, Ihr kommt von Böhmen rüber, nehmt uns die Arbeit weg, und wir Arbeiter hier bezahlen für Euch die Steuern!" Daraufhin erhielt der Sprecher einen Stoß vor die Brust, daß er zu Boden fiel, und da der Streit durch das Hinzukommen des Handarbeiters Sterl, eines bekannten Raufbolds, einen gefährlichen Charakter anzunehmen schien, so verwies der die Tanzaufsicht führende Schutzmann Frenzel den Sterl vom Saal. Dieser Weisung fügte sich Sterl auch, als es aber vor dem Gasthofe, auf der Straße, nochmals zur Drängerei kam, zog Sterl sein Taschenmesser und stieß es einem bei der Sache ganz unbetheiligten jungen 21jährigen Mann mehrmals in den Kopf, die linke Brust und den linken Arm, sodaß der Beklagenswerthe sofort zusammenbrach und ohne einen Laut von sich zu geben, auf der Stelle verschied. Der Thäter entfloh darauf unter dem Schutze der Nacht. Der Todte — als welcher der Eisenbahnarbeiter Janovetz aus Malonic in Posen, als Rekrut ausgehoben für das 139. Inf.-Reg., ermittelt worden ist — wurde dann von Arbeitskollegen in seine zu Cotta gelegene Wohnung gebracht. Bald nach der entsetzlichen That traf der Gendarmerie-Brigadier Hosemann aus Löbtau in Cotta ein, derselbe verhaftete den noch im Bette liegenden, der Thäterschaft dringend verdächtigen Sterl, welcher übrigens erst vor acht Wochen aus der Strafanstalt Hoheneck entlassen worden ist, und lieferte ihn an das Amtsgericht ein, wobei sich der Verbrecher sehr gleichgiltig benahm.

Plauen b. Dresden. Eine arge Roheit ist in der Nacht zum Montag hier verübt worden. Unser Siegesdenkmal fiel in der genannten Nacht der Zerstörungswuth einiger noch unermittelten Burschen theilweise zum Opfer. Von dem Reiterhelm ist mit einem Gegenstand die Raupe und von dem Infanteriehelm die Spitze heruntergeschlagen worden. Auch hat man versucht, das Zerstörungswerk weiter fortzusetzen. Diese empörende That hat hier allgemeine Entrüstung hervorgerufen. Unser Siegesdenkmal, um dessen Errichtung und Ausführung sich Bürgerschullehrer Naumann, Architekt Stock und Bildhauer Henze, der Schöpfer der auf dem Altmarkte zu Dresden errichteten Germania, verdient gemacht haben, schmückt bekanntlich erst seit dem 10. Mai 1877 unsern Ort.

Pirna. Dem Vernehmen nach hat der Rath beschlossen, das Verfahren des von dem Stadtbauinspektor Traber in Großenhain erfundenen und nach dem Erfinder „Traberit" benannten neuen Fußwegbelages zu erwerben und womöglich noch in diesem Jahre probeweise einige geeignete Fußbahnstrecken aus Traberit herstellen zu lassen. Das Traberit zeichnet sich namentlich durch seine Billigkeit — das Meter soll sich fix und fertig auf höchstens 1 bis 2 M. belaufen — vor anderem Material zur Belegung von Fußbahnen aus und soll auch nach der wiederholt verbesserten Herstellungsweise allen Anforderungen an Dauerhaftigkeit entsprechen.

Freiberg. Am 13. September Abends verunglückte im Manöverquartier Sohra der Unteroffizier Schink des 9. Infanterie-Reg. Nr. 133 beim Abschießen eines alten Jagdgewehres. Durch Explodiren des Gewehrs wurde das Gesicht und die linke Hand schwer verletzt. Hoffentlich gelingt es, dem Bedauernswerthen, dem im hiesigen Garnison-Lazareth die verstümmelte Hand entfernt werden mußte, wenigstens auf einem Auge einen Theil des Sehvermögens zu erhalten.

Meerane. Von den in der Stadt bestehenden Legaten sind die beiden Seifert'schen Legate die ältesten. Sie stammen aus den Jahren 1804 und 1809. Der Stifter ist Daniel Friedrich Seifert, eines Meeraner Webers Sohn, geboren am 15. März 1739 hier. Er zählt zu den wenigen Meeranern, welche in jener Zeit die Universität besuchten. Bereits im Jahre 1771 finden wir ihn als Pfarrer angestellt in Struppen bei Pirna. Da er zwar verheirathet war, aber kinderlos blieb, hat er nie das Glück erfahren, von Kindern geehrt zu werden. Dafür ehrte er aber seine Eltern, die er zu sich genommen, um so mehr. Um aber den Meeraner Kindern auf besonders lebendige Weise das 4. Gebot lieb und werth zu machen, stiftete er zunächst ein Legat von 300 M., dessen Zinsen zu einer kirchlichen Feier mit 50 Schulknaben, an einem Sonntagnachmittag nach dem Todestage seines Vaters zu veranstalten, verwendet werden sollten. Zur Besprechung hat in dieser Feier das 4. Gebot zu gelangen und zu singen ist das Lied „Sorge doch für meine Kinder". Im Jahre 1809 stiftete Pfarrer Seifert weitere 600 Mark mit der Bestimmung, daß an einem Nachmittage Sonntags nach dem Todestage seiner Mutter in der Kirche mit 50 Schulmädchen zu katechisiren sei über Sprüche 24, 22 oder 30, 17 oder Sirach 3, 3, 7, 11, oder 7, 29 oder über eine der Absicht angemessene Lehre. Sowohl jene 50 Knaben, wie auch diese 50 Mädchen sollen nach dem Examen zur Belohnung und Aufmunterung einen Theil der Legatzinsen erhalten. Die Verwaltung der Legate liegt in den Händen des Kirchenvorstandes. Noch vor 40 Jahren konnte im Laufe seiner Schulzeit jedes Meeraner Kind einmal theilnehmen am Seifert'schen Legatexamen, und es galt als eine Schande, wenn ein Kind aus der Schule entlassen wurde, ohne einmal mit im Stiftungsexamen gewesen zu sein. Jetzt freilich, bei einer Schulkinderzahl von über 4000, ist eine allgemeine Theilnahme nicht mehr möglich. Pfarrer Seifert ist am 30. September 1813, Mittags 1 Uhr, im Alter von 74½ Jahren gestorben infolge von Mißhandlungen, welche er am 26. August 1813 durch die Franzosen erlitten hatte. Der Tod erfolgte in Obervogelgesang, wohin der Mißhandelte hatte fliehen müssen.

Wilkau bei Zwickau. Im benachbarten Culitzsch brachen Diebe in das Haus eines Schuhmachermeisters ein. Wahrscheinlich suchten sie der Hauptsache nach Geld, was man aus verschiedenen Ursachen schließen konnte, mußten aber mit einem sehr geringen Erfolge von dannen ziehen. Ueberhaupt hat das Bettler- und Stromerwesen in letzter Zeit sehr überhand genommen, es vergeht fast kein Tag, an dem nicht „fremde Reisende" in größeren Mengen zusprechen. — In den kleineren Orten der Umgegend wird viel über Wohnungsmangel geklagt. Viele junge Leute sind gezwungen, nach auswärts zu verziehen, wenn sie einen Haushalt gründen wollen. — In letzter Zeit sind hier mehrere Familien an die Anlegung einer Privatwasserleitung gegangen, da in einzelnen Ortstheilen der Wassermangel immer fühlbarer wird. Wahrscheinlich macht sich eine größere Wasserleitung mit der Zeit nöthig, da es viel Häuser giebt, die gar keinen Brunnen haben, diese sonach auf den guten Willen der Nachbarn angewiesen sind.

Plauen im Vogtl. Zimmermstr. Gustav Seifert hat am 10. September den Abbruch des Hauses an der Ecke der Reichs- und Weststraße begonnen zum Zwecke der Erbauung einer Kirche für die hiesige Methodistengemeinde.

Döbeln. In der am 11. d. Mts. abgehaltenen Stadtverordneten-Sitzung wurde mitgetheilt, daß das kgl. Ministerium des Innern die stadträthliche Eingabe nicht genehmigt hat, daß der im Jahre 1890 der hiesigen Sparkasse gewordene Kursverlust von 55,020 Mark 7 Pf. für dieses Jahr nur zur Hälfte zur Ab-

schreibung gelange. Das Ministerium erkennt das Mißliche des Ausfalles wohl an, vermag aber aus prinzipiellen Gründen dem Gesuche der Stadt nicht nachzukommen.

Schellenberg. Am vorigen Sonntag fand in Eppendorf abermals eine Versammlung von Interessenten der die hiesige Gegend so aufregenden Morgenstern'schen Erbschaft statt. Wie nunmehr festgestellt ist, soll der Erblasser, Johann Christoph Morgenstern, im vorigen Jahrhundert in Eppendorf geboren, von da ausgewandert und als sehr reicher Schiffskapitän zu Batavia gestorben sein.

Tagesgeschichte.

Berlin. Hirsch's Telegraphen-Bureau bringt die überraschende Meldung, daß in Berlin gerüchtweise verlautet, Fürst Bismarck werde demnächst eine große Genugthuung erhalten und eine vollständige Aussöhnung stehe bevor. — Die Bestätigung dieser Nachricht bleibt abzuwarten.

— Der Kaiser wird in der nächsten Woche sich zu den Jagden nach Ostpreußen begeben. Die diesjährigen Jagdreisen des Kaisers werden sich nicht auf das Ausland erstrecken. Die Nachricht, daß der Kaiser eine Einladung des Herzogs von Koburg zu den Jagden in Tyrol angenommen habe, ist unbegründet.

— Die Veröffentlichung des Trunksuchtsgesetzes mit dem Augenblick, wo dasselbe dem Bundesrathe zugegangen war, verfolgte die Absicht, den Entwurf möglichst sofort nach dem Zusammentritt des Reichstages dem letzteren zu unterbreiten. Heute verlautet mit Bestimmtheit, daß der Entwurf jedenfalls erst zu einem späteren Zeitpunkt der Tagung des Reichstages zugehen wird. Vielfach ist die Angabe verbreitet, daß die Regierung an eine völlige Umarbeitung der Vorlage denke.

— Die zuerst aus privater Quelle stammenden Nachrichten über eine empfindliche Niederlage der deutschen Schutztruppe in Ostafrika haben leider ihre Bestätigung durch eine bezügliche offizielle Mittheilung des Auswärtigen Amtes in Berlin gefunden. Die unter Lieutenant Zelewski zur Züchtigung der räuberischen Wahehe abgesandte Expedition ist hiernach am Morgen des 17. August in Uheha, südlich vom Ruhaba-Flusse von den Wahehe überfallen und vollständig zersprengt worden. Von weißen Mitgliedern der Expedition werden vermißt die Offiziere v. Zelewski, v. Zitzewitz, Virch, Dr. Duschow, sowie die Unteroffiziere Herrich I, Tiderwitz, Schmidt, Engelhaupt, Hemprich. Wohlbehalten sind die Offiziere v. Tettenborn und Heydebreck, sowie die Unteroffiziere Kay und Wutzer. Nach einer dem „Berl. Tagebl." aus Zanzibar zugegangenen und von dem genannten Journale als Extrablatt ausgegebenen Meldung ist die Expedition Zelewski vollständig vernichtet. Als vermuthlich todt werden 10 Offiziere und 300 Mann gemeldet, die Zahl der vermißten Weißen wird auf fünf angegeben. 3 Kanonen und viele Waffen gingen verloren. — Die Wahehe hausen im Hinterlande des südlichen Theiles der deutsch-ostafrikanischen Küste und werden wegen ihrer Raubsucht und ihres kriegerischen Sinnes von allen benachbarten Stämmen gefürchtet. Schon im vorigen Februar war eine deutsche Expedition unter Chef Ramsay gegen die Wahehe abgesendet worden, hatte sich aber unverrichteter Sache wieder nach der Küste zurückziehen müssen; jetzt ist nun der mit stärkeren Kräften aufgetretenen Expedition des Lieutenants Zelewski von den Wahehe ein noch weit schlimmeres Schicksal bereitet worden. Selbstverständlich macht sich die Züchtigung dieses unbotmäßigen Stammes nun erst recht erforderlich und darf man wohl annehmen, daß der zu erwartende dritte Vorstoß der deutschen Schutztruppe gegen die Wahehe mit zu deren Unterwerfung genügenden Kräften unternommen werden wird.

— Der deutsche Juristentag in Köln ist am Sonnabend geschlossen worden, nachdem das Plenum sämmtliche Anträge der Abtheilungen gutgeheißen hatte. Bei der Trunksuchtfrage geriethen Freunde und Gegner des gesetzlichen Einschreitens noch einmal hart aneinander; von den ersteren wurde gegen eine scherzhafte Auffassung und Behandlung des Gegenstandes lebhaft protestirt und für ihre Ansicht das schwere Geschütz der Konkurrenzfähigkeit des deutschen Volkes auf wirthschaftlichem und geistigem Gebiete ins Feld geführt. Trotzdem unterlagen sie gegen einen Antrag des Rechtsanwalts Beckh-Nürnberg, der kurz erklärt: „Besondere strafgesetzliche Bestimmungen gegen Trunksucht und Trunkenheit sind nicht geboten."

— Die Frage wegen Einführung eines einheitlichen Buß- und Bettages womöglich für ganz Deutschland wird in nächster Zeit zu weiterer Erörterung gelangen. Es soll sich demnächst der evangelische Oberkirchenrath für Preußen mit einer Vorlage darüber beschäftigen. Man hofft, der Schwierigkeiten, die bisher den betreffenden Absichten entgegengetreten waren, Herr zu werden.

Aus Thüringen. Zwei Familien in der Stadt Lobenstein wurden am Mittwoch in die größte Aufregung und Bestürzung versetzt. Die beiden im 4. und 5. Lebensjahre stehenden Kinder derselben spielten auf den abgemähten Wiesen des Parkes. In einem unbewachten Augenblicke verkrochen sie sich im niederen Gestrüppe und fanden dort die strotzenden Früchte eines Tollkirschstrauches (Atropa Belladonna). Sie verzehrten hiervon eine große Anzahl und bald zeigten sich Spuren einer Vergiftung. In den heftigsten Zuckungen und Krämpfen, ohne jegliche Besinnung verbrachten sie die Nacht und den folgenden Tag. Dem schnellen Eingreifen und der rastlosen Thätigkeit beider hiesiger Aerzte gelang es, durch angewendete Gegenmittel das Leben der Kleinen zu erhalten.

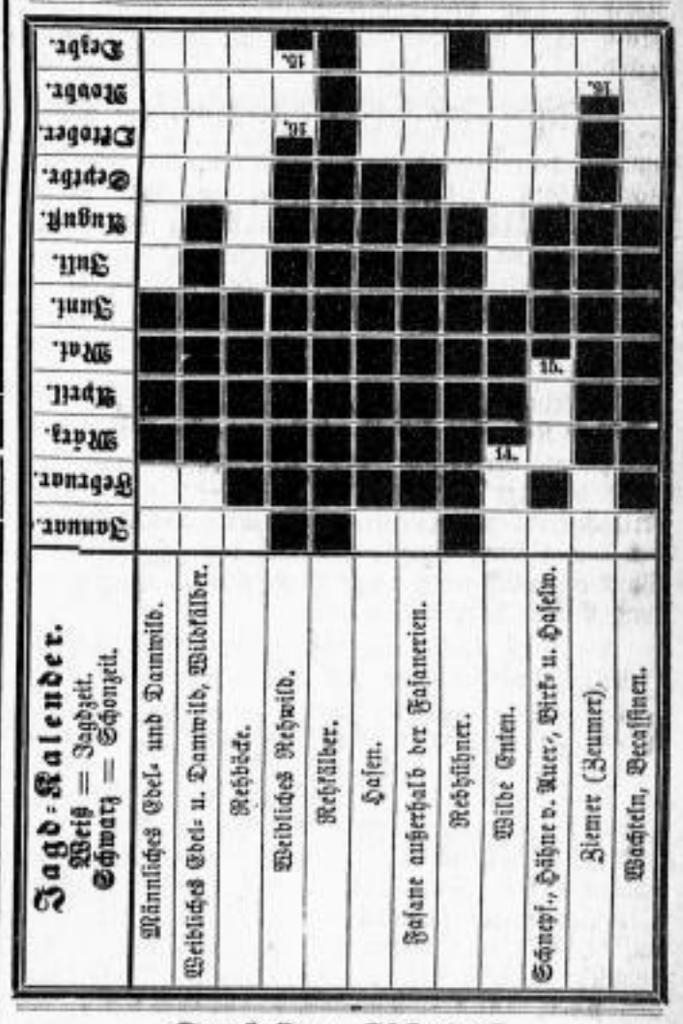
Erfurt. Der Kaiser und die Kaiserin langten am 13. September, Abends 9 Uhr, auf dem festlich geschmückten Bahnhofe hierselbst an, wurden von der Generalität empfangen und hielten unter unausgesetzten jubelnden Kundgebungen der Bevölkerung ihren Einzug in die überaus prachtvoll geschmückte und glänzend illuminirte Stadt. Am Anger wurden die Majestäten vom Oberbürgermeister Schneider begrüßt. Am 14. September früh ½10 Uhr fuhren dieselben in vierspännigem Wagen durch die prächtig geschmückten Straßen, in denen verschiedene Vereine und Schulen Spalier bildeten, zur Parade bei Ganstädt. Beim Gasthof „Fürstenhof" wurden die bereitstehenden Pferde bestiegen. Der Kaiser trug die Uniform der Königs-Ulanen, die Kaiserin die der Pasewalker Kürassiere. Der Kaiser wurde von dem Großherzog von Hessen zum Chef des hessischen Infanterie-Regiments Nr. 116 ernannt. Das Hauptinteresse bei der glänzenden Parade ward durch das prächtige Aussehen und die ausgezeichnete Haltung der Reservetruppen, welche auf's Vortheilhafteste auffielen, in Anspruch genommen. Trotz der großen Hitze und der schweren Anstrengungen gab es heute wenige Marode. Alle thüringischen Fürsten waren anwesend, ausgenommen der Herzog von Coburg und der Fürst von Reuß ältere Linie. Das Paradefeld liegt im Gothaischen. Der Kaiser sagte zu dem ihn an der Landesgrenze begrüßenden gothaischen Staatsrath, er bedaure, den Herzog von Coburg nicht an der Spitze seines Regiments sehen zu können. Diese Aeußerung des Kaisers ward sehr bemerkt. — Gegen Abend war Paradediner, bei dem der Kaiser auf das Wohl des 4. Armeekorps trank. — Am 15. September fanden unter strömendem Regen Manöver zwischen Bienstädt und Zimmernsupra statt. — Die Kaiserin wird Mittwoch nach Wilhelmshöhe zurückkehren und daselbst bis zum 1. Oktober verweilen.

Rußland. Die Hungersnoth in einzelnen Gouvernements von Rußland zwingt die Petersburger Regierung fortgesetzt zu Maßnahmen, über welche der Draht Folgendes berichtet: Nachdem die heilige Synode und die Gesellschaft des Rothen Kreuzes bereits zur Sammlung privater Spenden für die Nothleidenden in den von der Mißernte betroffenen Gegenden Rußlands geschritten, hat sich nunmehr auch das Ministerium des Innern veranlaßt gesehen, eine Verfügung betreffs derjenigen Gaben zu treffen, welche den ihm unterstellten Behörden zur Uebermittelung an Nothleidende übergeben werden sollten. Gleichzeitig macht das Ministerium bekannt, daß die Regierung für die Nothleidenden 22 Millionen Rubel angewiesen habe und daß die Nothleidenden mit Saatkorn zur Bestellung der Winterfelder versorgt sind. Ein der Bekanntmachung beigegebenes Verzeichniß nennt schließlich 13 Gouvernements als durchweg von der Mißernte heimgesucht, während dies bei acht anderen nur theilweise der Fall ist.

Frankreich. Die Beisetzung des früheren Präsidenten der Republik Grevy fand am 14. September in Mont-sous-Vaudrey statt. Unter Kanonendonner setzte sich der Zug in Bewegung. Der Chef des Militärstaates, General Brugère, folgte als Vertreter Carnots unmittelbar hinter dem Sarge. Der Präsident des Senats, Le Royer, sowie der Kammerpräsident Floquet und zwei Deputirte des Wahlbezirks hielten die Sargtuchzipfel. Eine große Menschenmenge folgte. Am Grabe wurden verschiedene Reden gehalten. Freycinet erinnerte in seiner Rede daran, wie der Verstorbene zur Festigung der Republik beigetragen und mit welchem Geschick er seine Aufgabe als Präsident erfüllt und es verstanden habe, eine unpersönliche Regierung in Frankreich zu schaffen.

Vermischtes.

(Der verschlossene Kirchenstuhl.) Bekanntlich besteht vielfach die Sitte oder vielmehr Unsitte, die Stühle in den Kirchen zu vermiethen und es kommt dann oft vor, daß manche Kirchenbesucher keinen Sitzplatz finden, während vielleicht eine Reihe Stühle leer sind und oft dazu auch noch verschlossen gehalten werden. Dies konnte nun der, jetzt verstorbene, alte Domprediger T. in B. — ein schlichter Mann und ein Original in mancher Beziehung — nicht leiden. — Eines Tages bemerkt er während der Predigt, daß in der Nähe der Kanzel in einem verschlossenen, ein halbes Dutzend Plätze enthaltenden Kirchenstuhl nur ein Herr sitzt, während daneben ein älterer Herr stehen muß, weil er keinen Platz gefunden. Er unterbricht seine Predigt und redet den im Stuhle Sitzenden an: „Lieber Bruder in Christo, öffne doch Deinem Mitbruder die Thür!" Dann predigt er weiter. Als seine Anrede indeß erfolglos bleibt, unterbricht er noch zwei Mal seine Predigt, um den hartnäckigen Stuhlinhaber in der gleichen Weise aufzufordern. Nicht geringe Heiterkeit erregte es aber, als derselbe bei der dritten Aufforderung aufstand und verlegen sagte: „Ja, Herr Pastor, das kann ich nicht, ich bin ja selbst auch — herübergeklettert."



Sparkasse zu Höckendorf.

Nächster Expeditions-Tag: Sonntag, den 20. September, Nachmittags 3—6 Uhr.

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Wegen **Reinigung** der **Geschäftszimmer** der unterzeichneten Behörden bleiben dieselben

Freitag, den 18. u. Sonnabend, den 19. Septbr. d. J.,

für den allgemeinen Verkehr **geschlossen** und werden an diesen Tagen nur dringliche Sachen zur Annahme bezieh. Abfertigung gelangen.

Dippoldiswalde, am 16. September 1891.

Die Kgl. Bezirkssteuereinnahme und Kgl. Bauverwalterei das.
Kretzschmar.

Bekanntmachung.

Der zweite diesjährige **Jahrmarkt** in Dippoldiswalde wird

Freitag, den 25. September und
Sonnabend, den 26. September dieses Jahres, Vormittags,

und der **Roß- und Viehmarkt**

Sonnabend, den 26. September dieses Jahres

abgehalten.

Dippoldiswalde, am 15. September 1891.

Der Stadtrath.
Voigt.

Holz-Versteigerung.

Im **Gasthofe zu Schmiedeberg** sollen

Donnerstag, den 24. September 1891,

folgende auf Schmiedeberger Forstrevier aufbereitete Nutz- und Brennhölzer meistbietend versteigert werden und zwar

von Vormittags ½10 Uhr an:

77 w. Stämme, 2857 w. Klötzer, 2317 w. Stangenklötzer, 2540 w. Derbstangen und 11,675 w. Reisstangen,

von Nachmittags 2 Uhr an:

34½ rm w. Scheite, 325½ rm w. Knüppel, 1½ rm w. Zacken, 1 rm h. und 217 rm **w. Aeste, 1½ rm tannene Rinde** und 406 rm **w. Stöcke.**

Näheres ist aus den in den Schankstätten und bei den Ortsbehörden der umliegenden Ortschaften aushängenden Plakaten zu ersehen.

Königl. Forstrevierverwaltung Schmiedeberg und Königl. Forstrentamt Frauenstein, am 11. September 1891.

Winter. J. V.: Walther.

Allgemeiner Anzeiger.

Achtung!
Feld- u. Wiesen-Versteigerung.

Von dem früher **Grahl'schen Gut** in Luchau sollen von dem Folgendstück **52 Scheffel Areal, gute Felder** und ausgezeichnete **Wiesen** in einzelnen Scheffeln, auch nach Wunsch im Ganzen, **den 21. September** unter sehr günstigen Bedingungen an Ort und Stelle versteigert werden.

Sammelplatz **Gasthof Luchau,** früh 9 Uhr.

Der Besitzer.

Vieh- und Inventar-Auktion.

Montag, den 22. September, soll in dem **Hähnel'schen Gute** zu **Wittgensdorf** bei Kreischa sämmtliches lebende und todte Inventar auf's Meistgebot und gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden, als: **4 Pferde, 20 Stck. Rindvieh, 6 Schweine, 2 Kutsch-** und **4 Wirthschaftswagen, 1 Last-** und **1 Rennschlitten, Dezimalwaage, Rungsmaschine, Jauchenfässer** und Anderes mehr.

Der Besitzer.

Avis für Landwirthe!

Einige größere Partien **starkes u. langes Weizen-** oder auch **Roggenstroh,** zur **Strohflechterei** passend, es braucht jedoch nicht rein und weiß zu sein, werden baldigst **zu kaufen gesucht.** Gefällige Offerten werden an die Zweig-Expedition d. Bl. in **Altenberg** unter **S. 20** erbeten.

Den Herren Oekonomen

empfiehlt zur **Viehweide** ein reichhaltiges Lager von

Tyroler Kuhglocken

zu ganz billigen Preisen, um schnell damit zu räumen,

C. A. Dittrich, Metallgießer,
Kirchplatz Nr. 134.

Geräuch. Aal,
Speck-Pöklinge

bei **H. A. Lincke.**

Birnen

verkauft **Zeidler's Färberei.**

Mein bekannt gut assortirtes

Cigarren-Lager,

3, 4, 5, 6 und 8 Pf. per Stück,

ferner auf Lager

à Stück 2 Pf. und 30 Pf.,

bringe hiermit in gütige Erinnerung.

Theodor Kirsch, Reinhardtsgrimma.

Ungar. Zuchthühner,

gute Winterleger, 6—7 Monate alt, groß, bald legend, 4—5 Stück 6 Mark; für lebende Ankunft leisten wir Garantie. Ferner

Bienenhonig,

diesjährige Schleuderung, Ia Qualität, in Blechdosen 9 Pfd.-Postkolli 5 M. 50 Pf., versenden franko gegen Nachnahme **Frankl & Komp.,**
Werschetz (Ungarn).

Ein Transport

Zucht-Kühe

steht von morgen **Freitag** an zum Verkauf bei

E. Glöckner, Reichstädt.

Louis Schmidt, Dippoldiswalde,
Fabrik und Lager künstlicher Düngemittel,

empfiehlt als zur **Herbstsaat** besonders geeignet:

Knochenmehl-Ammoniak-Superphosphat.

Louis Philipp, Klempnermeister,
Dippoldiswalde,

empfiehlt seine

Patent-Intensiv-Blitz-Lampe.

NB. **Neu:** Mit **patentirter Anzünde- u. Lösch-Vorrichtung.**

Bestes aller existirenden Systeme, von größter Leistungsfähigkeit, absolut gefahrlos, geringer Petroleum-Verbrauch.

Einfachste Konstruktion.

Reparaturen ausgeschlossen.

Kein Springen der Cylinder.

Aepfelwein,
Heidelbeerwein,
Stachelbeerwein,
Johannisbeerwein,
Liqueurwein

empfiehlt **T. Glauch, Glashütte.**

Gleichzeitig empfehle ich meine **Obstpresse** zur gefälligen Benutzung. **D. O.**

Das Beste

in **selbstgefärbter blauer** und **gedruckter Leinwand, waschechtem Nips, reinleinenen Frauen-** und **Kinder-Schürzen** kauft man zu billigsten Preisen in der

Färberei zu Dippoldiswalde.

Bei Bedarf von **Cigarrenspitzen** oder **Pfeifen** jeder Art, verlange man das mit über 2000 Abbildungen in Originalgrösse versehene Muster-Album v. **Brüder Oettinger** i. Ulm a. D. Wiener Rauchutensilien-Fabrik. Stets das Neueste. Billigste Bedienung. Nur für Wiederverkäufer.

Ein ehrliches, ordentliches **Mädchen** im Alter von 15 bis 18 Jahren wird zum 1. Oktober **gesucht.** Auskunft ertheilt

Frau Schuhmachermstr. **Richter, Dresdner Str.**

Ein großer schwarzer Kettenhund ist am Montag früh, wahrscheinlich den Soldaten nach, **entlaufen.** Man bittet um Rückgabe gegen Erstattung der Kosten in **Borlas,** Gut **Nr. 40.**

Ein **Zahngebiss** ist auf hiesiger Aue **gefunden** worden.

Abzuholen beim Goldarbeiter **Wunderlich.**

Im Bivouak bei Ruppendorf wurde in der Nacht zum 15. September ein **Brustbeutel mit 40 Mark Geld verloren.** Der ehrliche Finder wird gebeten, denselben gegen 10 Mark Belohnung beim Herrn **Gemeindevorstand in Ruppendorf** abzugeben.

Gefunden

wurde in Ulberndorf ein **Portemonnaie mit Inhalt.** Abzuholen bei

Bernhard Kobbach, Schmiedeberg Nr. 4.

Jägerhaus.

Heute Donnerstag Schlachtfest,

wozu freundlichst einladet **G. Rüger.**

Etablissement Blasche, Kreischa.

Sonntag, den 20. September,

Ballmusik.

Turnverein.

Heute Donnerstag nach der Turnstunde

Vereins-Versammlung.

Jugendverein Reichstädt.

Sonnabend, den 19. September, Abends 8 Uhr,

Versammlung im Vereinslokal.

Um das Erscheinen aller Mitglieder bitten

die Vorsteher.

Wohlthätigkeits-Verein Sächs. Fechtschule, Verband Dippoldiswalde.

Verband Dippoldiswalde.

Sonntag, den 20. September, Nachmittags 4 Uhr,

im Saale des Schießhauses

Sommerfest
mit Vogelschießen, Concert und Ballmusik.

Die geehrten Mitglieder nebst ihren Angehörigen werden hierzu ganz ergebenst eingeladen. — Gäste sind herzlich willkommen. **D. V.**

Militärverein Reinholdshain und Umg.

Sonntag, den 20. September, Abends 6 Uhr, **Versammlung.**

Um zahlreiches Erscheinen bittet

der Vorstand.

Militärverein Schellerhau u. Umg.

Sonntag, den 20. September, Abends 7 Uhr,

Stiftungs-Fest

im **Hänel'schen Gasthofe,**

wozu die Kameraden mit ihren Frauen resp. Jungfrauen eingeladen werden.

Um zahlreiche Theilnahme bittet **d. V.**

Naturheilverein Schmiedeberg und Umgegend.

Nächsten **Dienstag,** den 22. September, Abends 8 Uhr, **Versammlung im Gasthofe zu Schmiedeberg.**

Vortrag des Herrn Naturarzt **Ernst** aus Dresden über: „Das Naturheilverfahren." Nach demselben Diskussion und Beantwortung eingehender Fragen.

Alle Freunde der naturgemäßen Heilweise werden höflichst gebeten, im Interesse der Sache sich mit den geehrten Damen zahlreich einfinden zu wollen. Zur Deckung der Kosten wird 20 Pf. Eintritt erhoben.

Der Vorstand.

Druck und Verlag von Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Hierzu eine Beilage.

Weißeritz-Zeitung.

Beilage zu Nr. 110. Donnerstag, den 17. September 1891. 57. Jahrgang.

Die Wiederaufrichtung Frankreichs.

Das Selbstgefühl der Franzosen ist seit den russisch-französischen Verbrüderungsfesten von Kronstadt und Petersburg unzweifelhaft ganz gewaltig gestiegen. Wenn im Laufe der letzten zwanzig Jahre von jenseits der Vogesen der Ruf zu uns beständig herüber erscholl: „Frankreich sammelt sich!", so ist das seit Kronstadt mit einem Male anders geworden, denn nunmehr heißt es: „Frankreich hat sich gesammelt!" Seitdem die Franzosen glauben, in Rußland ihren längst begehrten Verbündeten bei einem neuen großen Kriege zu besitzen, sind sie plötzlich zu der Ueberzeugung gelangt, wieder die erste Nation Europas zu sein, ihre frühere militärische und politische Macht im vollsten Umfange wiedererlangt zu haben. Von diesem selbstbewußten Geiste sind alle öffentlichen Kundgebungen, welche die Tage von Kronstadt auf französischer Seite gezeitigt haben, mehr oder weniger durchtränkt und erst in diesen Tagen wieder hat es kein Geringerer, als der französische Ministerpräsident, Herr de Freycinet, selber, in seiner Manöverrede von Vandoeuvres, erklärt, daß gegenwärtig Niemand mehr die Stärke Frankreichs bezweifele. Und sind nicht die Franzosen zu einem so selbstbewußten, zuversichtlichen Auftreten auch vollkommen berechtigt? Nach beispiellosen Niederlagen, welche das Land der Zerrüttung nahe zu bringen schienen, nach überaus schweren inneren Krisen hat sich Frankreich in wirklich überraschender Weise zu neuer Größe emporgearbeitet, sein Ansehen nach Außen wieder hergestellt und sich im Innern mehr und mehr befestigt. Seine republikanischen Institutionen haben in der Nation kräftige Wurzeln geschlagen, so daß selbst der vordem weit überwiegend bonapartistisch oder orleanistisch gesinnte französische Clerus seinen Frieden mit der Republik gemacht hat. Die Finanzen Frankreichs sind trotz der Fünf-Milliarden-Abzapfung blühender denn je und sein Heer, an dessen Reorganisation, Verstärkung und Verbesserung alle französischen Ministerien seit 1871 mit hingebendster Unterstützung aller Parteien unablässig gearbeitet, ist zu einem kriegsbereiten, nach Millionen von Streitern zählenden Körper angewachsen. Gestützt auf diese Faktoren, blühende Finanzen und ein starkes Heer, ist der politische Einfluß Frankreichs in der Welt unverkennbar ebenfalls ein größerer geworden und mit Recht dürfen darum die Franzosen stolz darauf sein, daß ihr Land heute wiederum eine achtunggebietende Stellung in der europäischen Staatenfamilie einnimmt. Wir Deutschen sind gewiß die letzten, die der französischen Nation ihren Wiederaufschwung mißgönnen, welcher derselben unter allen Umständen ein ehrendes Zeugniß ausstellt. Aber wir wissen genau, welches die Triebfeder für unsere westlichen Nachbarn bei ihren gesammten jahrzehntelangen Bestrebungen zur Wiederherstellung ihrer Macht gewesen ist, nämlich die Hoffnung auf Revanche, an Rache an dem verhaßten Deutschland für die unerhörten Demüthigungen von 1870/71. So lange Frankreich nicht allianzfähig war, lebte diese Hoffnung mehr im Verborgenen, seit der Herstellung des russisch-französischen Einvernehmens ist sie aber mächtig emporgeblüht und in Verbindung hiermit hat ein gefährlicher Chauvinismus von Neuem weite Kreise des französischen Volkes erfaßt. In den Pariser Regierungskreisen scheint man allerdings allmählich zu der Erkenntniß von der Bedenklichkeit einer solchen Strömung gelangt zu sein und sich zu bemühen, dieselbe einzudämmen. Hiervon zeugt die weitere Rede Freycinet's von Vandoeuvres, in welcher der Ministerpräsident Maßhalten und Ruhe für Frankreich als dringend nothwendig für das Land empfahl und schließlich betonte, daß die Dispositionen zu den Anordnungen für die gegenwärtigen französischen Manöver nur friedliche gewesen seien. Diese Mahnungen und Versicherungen von Regierungsstelle aus sind sehr schön, indessen haben die Ereignisse in Frankreich nur zu oft gelehrt, daß daselbst auch die vorsichtigste und friedliebendste Regierung vor den Ausbrüchen der Volksleidenschaften nicht Stand zu halten vermag. Wir Deutschen werden daher trotz der friedlichen Dispositionen der französischen Regierung auch fernerhin unser Pulver trocken halten, wir könnten es eines Tages vielleicht sehr rasch brauchen, denn von dem „wiederaufgerichteten Frankreich" steht eben Alles zu befürchten.

Eine billige Fahrt.

Reise-Erinnerung von E. Treitschke.

„Margareth', wenn Du morgen nach Kiel in's Amt gehst, bring' mir ein paar Wurzeln vom Gärtner in Dorp Garn (Dorf Gaarden) mit. Du läßt Dich mit dem Dampfschiff übersetzen, es kostet fünf Pfennige, die zahl' ich Dir gern und einen schönen Dank dazu. Sag' nur dem Gärtner, es sei für mich!"

„Ja wohl, Frau Nachbarin, werd's mit besorgen, thu' Ihnen gern den Gefallen!"

— — — — — — — — — — — — — —

Am Landungsplatze der Dampfschiffe in Kiel lag der mächtige Seedampfer „Adler" bereit zur Abfahrt nach Korsör, auf der dänischen Insel Själand, zum Anschlusse an die Weiterreise nach Kopenhagen. Die Kessel und Maschinen brodelten und klapperten und schon war das 3. Glockenzeichen zur Abfahrt ertönt; der letzte Briefbeutel wird noch von einem eilenden Stephansboten an Bord gereicht und wir Passagiere sahen vom oberen Deck aus dem Momente der Abfahrt unseres stolzen Schiffes entgegen, da kommt eiligen Laufes ein junges Mädchen auf die Landungsbrücke gesprungen. „Bitte, ein Billet! Ich will noch mitfahren." — „Schnell! Immer Platz genommen, das Billet bekommen Sie auf dem Schiff." So rief ihr der im Abstoßen begriffene Schiffsmann zu, ihr zuwinkend. Flüchtigen Fußes setzt sie noch über die sich mehr und mehr erweiternde Kluft zwischen Brücke und Schiffsrand und schöpft, beruhigt ihr Ziel noch erreicht zu haben, tief Athem. — —

Strahlend schien die helle Sonne auf das buntbewegte Treiben in der spiegelglatte Kieler Bucht, die wir mit mächtigen Schlägen der Räder unseres Dampfers durchschneiden. Düsternbrook, Ellerbeck, das bekannte Fischerdorf mit seinen berühmten Fischräuchereien zieht an uns vorüber. Die mächtigen Festungswerke von Friedrichsort und Laböe, die den so vortrefflichen Hafen von Kiel decken, der einschließlich der geschützten Bucht im Stande ist, einer großen Kriegsflotte Aufenthalt und Ankerplatz zu gewähren, zeigen uns ihre kanonengespickten Erdwälle und bereits gewinnt unser schauendes Auge den freien Seehorizont, der von an- und absegelnden Schiffen belebt ist. Wir sind im Anschauen und im Genießen der so manichfaltigen Eindrücke vertieft, da hören wir auf einmal einen ziemlich lauten Aufschrei auf Deck, der sich in lautes Schluchzen auflöst. Neugierig wenden wir unsere Schritte nach dem Orte, wo das Geräusch zu vermuthen war, und wir sehen ein junges Mädchen, eben dasselbe, was im letzten Momente noch das Schiff betreten hatte, in eifrigem, aber von Weinen halbersticktem Gespräche mit einem Schiffsbeamten, der nach den in seiner Hand befindlichen Billets und der anhängenden Geldtasche als der Kontrolleur der Billets zu erkennen war, und wir hören folgendes Zwiegespräch:

„Wo wollen Sie denn eigentlich hin?"

„Ich wollte mich übersetzen lassen von Kiel nach Dorp Garn, um beim Gärtner Wurzeln zu holen für meine Frau Nachbarin. Sie hat mir gesagt, ich solle auf das Dampfschiff gehen, es koste nur 5 Pfennige."

„Ja, meine Gute," war darauf die Antwort des Schiffsmannes, „dieser Dampfer geht direkt nach Korsör, in etwa sechs bis sieben Stunden sind wir dort, gelandet wird unterwegs nicht, da hilft nichts, jetzt müssen Sie mit."

Erneutes Schluchzen, und nur mühsam ringen sich folgende Worte aus tiefster Brust des tiefbetrübten Mädchens:

„Ach Gott, ach Gott! Was wird mein Herr denken, wo ich geblieben bin, er erwartet mich heute Nachmittag dringend bei der Heuernte. Ich bin also auf ein falsches Schiff gekommen. O weh! was mach' ich nur, ich habe ja gar kein Geld bei mir, nur die fünf Pfennige zur Ueberfahrt, was soll ich thun?" —

„Nun, ich werde mit dem Herrn Kapitän reden," beruhigte sie der Beamte, „vorläufig müssen Sie natürlich auf dem Schiff bleiben, umkehren wegen Ihnen kann das Schiff nicht!"

Weinend setzt sich das Mädchen hin, wir aber, die Passagiere des Schiffes, konnten uns doch, trotz allen berechtigten Mitleides, nicht enthalten, über das Hochkomische der geschaffenen Situation herzlich zu lachen. Unsere unfreiwillige Mitreisende wurde der Gegenstand allgemeiner Theilnahme. Frühstückskörbe und gefüllte Fläschlein mit allerlei gutem Wein und Liqueur öffneten sich und spendeten ihr Theil der armen Mittellosen, die sich endlich beruhigt, da das Unvermeidliche sich eben nicht ändern ließ. Indeß kam der Kapitän herbei, er ließ sich noch einmal die ganze traurige Geschichte wiederholen und verzichtete sogar auf die in gutmüthiger Weise angebotenen fünf Pfennige bereitgehaltenes Ueberfahrgeld und sprach ihr in freundlicher Weise zu. Er bedauerte ihr Mißgeschick, an dem sie freilich nicht ohne Schuld sei, da sie sich wohl hätte an Land erkundigen können, welches der Dampfer zum Fährdienst nach Dorp Garn war. Er versprach ihr nicht nur jetzt freie Fahrt nach Korsör, sondern auch die Vermittelung der Rückfahrt mit freier Verpflegung am Abend mit dem gegen 10 Uhr abgehenden dänischen Dampfer zurück nach Kiel und wollte auch sonst besorgt sein, daß ihr so wenig wie möglich Ungelegenheiten aus dieser Extrafahrt entstünden. Er erkundigte sich deshalb nach ihren Personalverhältnissen. Wir erfuhren daraus, daß das Mädchen auf einem größeren Pachthofe in der Nähe Kiels bedienstet war, auf einen halben Tag Urlaub zur Ordnung einer Privatangelegenheit auf dem Amtsgericht in Kiel erhalten hatte und selbstverständlich heute Mittag zurückerwartet wurde. Ihre weiteren Erlebnisse nach Abwickelung ihrer amtlichen Angelegenheit und in welcher Weise die Gefälligkeitstour nach den Wurzeln zum Gärtner in Dorp Garn ausgeartet, ist uns ja bekannt.

Der Kapitän verschwand, kurze Zeit darauf deckte aber der Aufwärter ein Tischchen, setzte darauf eine gute Portion mürbe gebratener Wiener Schnitzel, Kompot, Kartoffeln und eine Flasche Lagerbier und lud Jungfer Margareth' zum Speisen ein. Die Miene der Betrübten wurde wesentlich heiterer, sie nahm Platz und ließ sich die freundliche Gabe des Kapitäns trefflich munden. Dessen Liebenswürdigkeit hatte aber mit dem bisher Gewährten noch nicht ihr Ende. Nach sechseinhalbstündiger Fahrt in Korsör angekommen, schickte er sofort ein Telegramm an den Dienstherrn des Mädchens, in dem er in kurzgedrängten Worten das Schicksal seiner „Margareth" und ihre Rückkehr für den morgenden Tag meldete. Selbstverständlich erfolgte die Absendung des Telegramms als aus dem Auslande (Dänemark) kommend mit erhöhtem Preise nicht etwa auf Kosten des Mädchens, sondern dieselben wurden ebenfalls von der Dampfschifffahrtsunternehmung bestritten. Endlich zeigte uns das Mädchen noch einen großen, mit der Firma und dem Siegel der Unternehmung ausgestatteten Brief des Kapitäns, adressirt an ihren Dienstherrn, in welchem des Weiteren die Einzelheiten dieser unfreiwilligen Fahrt erläutert und eine Legitimation für den mündlichen Bericht gegeben waren.

Wahrhaftig, nobler konnte sich wohl kein Beamter und kein geschäftlicher Unternehmer zeigen, wie in diesem Falle, alle Achtung vor solcher Gesellschaft und solchen Beamten! Unwillkürlich kam mir der Gedanke, ob solche Behandlung und Rücksichtnahme auch bei allen anderen deutschen Verkehrsanstalten zu finden sei, wenn beispielsweise bei uns Jemand irrthümlich in einen falschen Bahnzug steigt und ohne Billet angetroffen wird — — —?

Margareth' blieb noch bis Abends 10 Uhr in Korsör, wir fuhren ½8 Uhr mit dem Kourierzug nach Kopenhagen und verabschiedeten uns, glückliche Rückfahrt wünschend, von dem jetzt ganz heiter dreinschauenden Mädchen. Hatte sie doch ohne irgendwelche Kosten eine höchst genußreiche, herrliche Seefahrt gemacht, ein fremdes Land besucht, in ihrem anfänglichen Leid mitleidige, helfende Menschen getroffen, war damit um eine liebe Erinnerung reicher und hatte sicher auch Erfahrung für ihr künftiges Leben davongetragen.

Wir als die Passagiere im Bahnzuge nach Kopenhagen, die wir zum Theil noch vom Schiff aus zusammengeblieben waren, lachten noch weidlich über die Einzelheiten des Erlebnisses und wünschten uns, wie Margareth', auch einmal eine so billige Fahrt.

Standesamtliche Nachrichten aus der Parochie Possendorf.

Monat August.

Aufgebote: Bergarbeiter C. E. Taubig in Wilmsdorf mit Dienstmädchen J. S. Leupold in Wilmsdorf. — Stell-

macher und Wirthschaftsbesitzer K. H. Lehmann in Groß-Dittmannsdorf mit Wirthschaftsgehilfin E. M. Martin in Quohren. — Fabrikschmied F. G. Werner in Bannewitz mit Fabrikarbeiterin H. A. Drechsel in Welschhufe. — Bergarbeiter P. A. Wagner in Welschhufe mit Dienstmädchen J. H. Grafe in Welschhufe.

Eheschließungen: Rohproduktenhändler und Hausbesitzer A. H. Gehmlich in Hänichen mit A. K. verw. Träger, geb. Schiffel in Hänichen. — Schirrmeister A. Schneider in Bärenklause mit Wirthschafterin J. A. verw. Nietzold, geb. Friedrich in Bärenklause. — Ziegelmeister H. B. Nacke in Wilmsdorf mit B. M. Lohse in Börnchen. — Milchhändler E. O. Richter in Babisnau mit W. A. E. verw. Haase, geb. Büttner in Babisnau. — Bergarbeiter P. A. Wagner in Welschhufe mit Dienstperson J. H. Grafe in Welschhufe.

Geburten: Ein Sohn: Handarbeiter K. M. Richter in Hänichen. — Unverehel. Dienstperson J. A. Zimmermann in Quohren. — Bergarbeiter E. H. Diemann in Hänichen. — Maurer H. H. Seifert in Börnchen — Bergarbeiter O. W. Lehmann in Possendorf. — Handarbeiter und Hausbesitzer E. H. Weidner in Possendorf. — Stellmacher und Hausbesitzer E. E. Jobst in Possendorf. — Unverehel. Dienstperson B. P. Lehmann in Wendischcarsdorf. — Bergarbeiter J. R. Seifert in Hänichen. — Gasthofsbesitzer W. A. Häsler in Bärenklause. — Gasthofsbesitzer K. H. A. Liebscher in Börnchen. — Zimmermann M. H. Schinke in Welschhufe. — Bergarbeiter K. A. Roch in Welschhufe. — Bergarbeiter F. E. Wagner in Rippien. — Bergarbeiter M. G. Melzer in Rippien. — Bergarbeiter M. R. Neuber in Welschhufe. — Bergarbeiter E. E. B. Wehlte in Welschhufe. — Eine Tochter: Handarbeiter K. A. Mühle in Theisewitz. — Bergarbeiter und Hausbesitzer K. F. A. Leonhardt in Hänichen. — Unverehel. Dienstmädchen M. E. Heyne in Kleincarsdorf. — Cigarrengeschäftstheilhaber E. Kl. Barth in Possendorf. — Schuhmacher H. B. Paust in Quohren. — Posthilfsbote A. E. Martin in Possendorf. — Hufbeschlagmeister und Hausbesitzer K. P. Jungnickel in Theisewitz. — Schichtmeister G. A. Kneisel in Hänichen. — Eisenbahnarbeiter E. W. Th. Schäfer in Possendorf. — Gutsbesitzer Fr. H. Schilling in Hänichen. — Unverehel. Dienstmagd B. A. Eckert in Rippien. — Unverehel. Kohlenleserin L. E. Brückner in Welschhufe. — Bergarbeiter und Hausbesitzer K. Genauck in Welschhufe. — Steinbrecher E. G. Gönner in Welschhufe. — Hausbesitzer und Bergarbeiter G. A. Wutscher in Welschhufe.

Todesfälle: J. K. Heim, Tochter der Dienstperson M. E. Heim in Hänichen, 1 M. 2 T. — O. H. Diemann, Sohn des Bergarbeiters E. H. Diemann in Hänichen, 3 T. — Bergzimmerling und Hausbesitzer E. A. Schubert in Possendorf, 45 J. 1 M. 1 T. — E. Th. Fischer, Tochter des Cigarrenarbeiters E. H. Fischer in Possendorf, 2 M. 9 T. — Berginvalid J. Piwarcyk, genannt Bräuer in Wilmsdorf, 65 J. 8 M. 15 T. — M. P. Lehmann, Sohn der Dienstperson B. P. Lehmann in Wendischcarsdorf, 6 T. — M. W. Richter, Sohn des Handarbeiters K. M. Richter in Hänichen, 16 T. — Waldarbeiter J. G. Palisch in Wendischcarsdorf, 78 J. 7 M. 25 T. — Handarbeiterin A. Barth, geb. Wünsche in Kleincarsdorf, 65 J. 9 M. 8 T. — F. E. Vetter, Tochter des Zimmermanns F. B. Vetter in Welschhufe, 1 J. 7 M. — A. H. Herzog, Sohn des Wirthschaftsbesitzers und Milchhändlers A. R. Herzog in Rippien, 14 T. — E. M. Schumann, Tochter des Bergarbeiters G. E. R. Schumann in Welschhufe, 5 M. 12 T.

Tages-Ordnung
für die
6. Sitzung des Bezirks-Ausschusses der Königlichen Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde,
Sonnabend, den 19. September 1891, Vorm. 10 Uhr,
im Sitzungszimmer der kgl. Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde.

1. Gesuch Oswald Thiele's in Schmiedeberg um Erlaubniß zum Branntweinkleinhandel.
2. Gesuch Paul Dänzer's in Glashütte um Schankkonzession (Hotel zur Post)
3. Die Frage der Oeffentlichkeit eines Wegetraktes in Ruppendorf.
4. Ortsstatut, die Pensionirung der Gemeindebeamten in Frauenstein betreffend.
5. Differenz zwischen der Stadtgemeinde Geising und der Altenberger Zwitterstockszewerkschaft wegen Erhebung von Besitzveränderungsabgaben.
6. Wahl eines landwirthschaftlichen Sachverständigen für die Angelegenheiten der Müglitzthalbahn an Stelle des verstorbenen Spezialkommissars Schaarschmidt.
7. Gesuch der Stadtgemeinde Bärenstein um Unterstützung zu Unterbringung eines blödsinnigen Kindes.
8. Vertrag mit dem Augenkrankenheilverein zu Dresden.
9. Aufstellung der Tagesordnung für den Bezirkstag.
10. Feststellung des Bezirkshaushaltplans pro 1892.

Dresdener Schlachtviehmarkt vom 14. September.

Am Schlachtviehmarkte waren 488 Rinder, 20 österreichische und 119 Bullen eingeschlossen, 995 Hammel, 1000 Schweine und 255 Kälber, zusammen 2738 Stück Vieh (467 mehr wie am Vormarkte), zum Verkaufe aufgetrieben. Das Geschäft verlief wieder, wie am vorigen Markte, durchgehend sehr schleppend, auch blieb Ueberstand zurück. Den Anlaß dazu boten die hohen Preisforderungen der Händler, auf welchen dieselben wegen eigenen theueren Einkaufes beharren zu müssen genöthigt waren. Es kosteten Rinder erster Qualität 67—73, Mittelwaare und gute Kühe 60—65 und dritte Qualität 45—55 M. pro 50 Kilo Schlachtgewicht. Bullen wurden zwischen 56 und 65 M. die gleiche Quantität Schlachtgewicht gehandelt. Zum Theil mußten auch höhere Preise bewilligt werden. Englische Lämmer kamen auf 66—72, sowie von Landhammeln die erste Sorte auf 60 bis 63 und die anderen auf 50—55 M. pro Paar zu 50 Kilo Fleischgewicht zu stehen, auch wurden höhere Ausnahmepreise bewilligt. Landschweine erster Sorte erzielten 60—65 und solche zweiter Sorte 57—59 M. pro 50 Kilo Fleischgewicht, wogegen 251 zugeführte fremde Landschweine 60—64 M. pro 50 Kilo Lebendgewicht neben 20 Kilo Tara auf das Stück erreichten und 50 Stück hier ausgeschlachtete Bakonier zu 55—56 M. pro 50 Kilo Fleischgewicht gekauft wurden. Kälber gingen je nach Werth zwischen 95 und 120 Pf. das Kilo Fleisch ab. — Im Centralschlachthofe fanden in voriger Woche 2916 Schlachtungen statt, welche 310 Rinder, 571 Hammel, 1203 Schweine und 832 Kälber betrafen.

Dresdner Produktenbörse vom 14. September.

An der Börse:

Weizen, deutsche und sächsische Landwaare pro 1000 kg netto:	
Weißweizen, neu	230—238
Braunweizen	225—233
do. neu	— — —
do. englisch	— — —
Russ. Weizen, weißer	230—245
do. rother	230—245
do. gelb u. bunt	230—235
do. braun	— — —
Roggen, neuer	228—237
do. neuer, feucht	200—220
do. russischer	240—250
do. preußischer	— — —
Gerste, sächsische	— — —
do böhm. u. mähr.	175—200
Futtergerste	160—170
Hafer, alter	165—170
do. neuer	150—160
Mais, Cinquantine	160—170
do. rumänischer	158—165
do. neu	— — —
do amerik., weiß	— — —
Erbsen pro 1000 kg netto:	
weiße Kochwaare	— — —
do. Futterwaare	— — —
Saaterbsen	— — —
Bohnen, pro 1000kg	— — —
Wicken, pro 1000 kg	— — —
Buchweizen, inländ. und mährisch	180—190
Oelsaaten pro 1000 kg netto:	
Winterraps, sächs.	240—280
do. russischer	270—285
Winterrübsen, neuer	250—260
Leinsaat, feinste	255—270
do. feine	230—245
do. mittlere	220—235
do. geringe	— — —
Rüböl pro 100 kg netto (mit Faß): raffinirt	70,00
Rapskuchen pro 100 kg netto:	
lange	14,00
runde	13,50
Leinkuchen, einmal gepreßte	18,00
do. zweimal gepr.	17,00
Malz (ohne Sack)	24—29
Kleesaat pro 100 kg Brutto (mit Sack) rothe	— — —
do. weiße	— — —
do. schwedische	— — —
Thymothee	— — —
Weizenmehl pro 100 kg netto:	
Kaiserauszug	41,00
Grieslerauszug	38,50
Semmelmehl	37,50
Bäckermundmehl	36,50
Grieslermundmehl	32,50
Pohlmehl	29,50
Roggenmehl Nr. 0	40,00
do. Nr. 0/1	38,50
do. Nr. 1	37,00
do. Nr. 2	31,50
do. Nr. 3	29,50
Futtermehl	18,00
Weizenkleie, grobe	13,00
do. feine	13,00
Roggenkleie	15,00
Spiritus	76,00 56,00

Auf dem Markte:

Hafer (hl)	8,40—9,20	Heu pro Ctr.	3,00—3,50
Kartoffeln (hl)	6,20—7,20	Stroh pro Schock	28,00—29,00
Butter (kg)	2,20—2,70		

Dank.

Für die vielen Beweise herzlichster Theilnahme und für die Liebesgaben, welche uns während der langen, schweren Krankheit und am Begräbnißtage unseres nun in Gott ruhenden vielgeliebten einzigen Sohnes

Hermann Eduard Fischer

zu Theil geworden sind, sowie für den überaus schönen Blumenschmuck seines Sarges sagen wir allen lieben Bekannten und Nachbarn unsern wärmsten Dank.

Dippoldiswalde.

Die tieftrauernden Eltern
Friedrich Fischer und Frau.

Gesucht wird ein nachweislich rentables

Material- oder Schnittwaaren-Geschäft,

womöglich auf dem Lande.
Ausführl. Offerten beliebe man unter **G. H. 12 postlagernd Frauenstein** zu senden.

Bekanntmachung.

Erlaube mir hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß ich von jetzt ab Vertretung und Handlung in

Oel- und Fettwaaren, Getreidesäcken, Raps- und Wagenplanen

der Fabrik von **W. H. Arnold** in **Leipzig** übernommen habe.
Unter der Versicherung, nur gute Waare abzugeben, bitte bei Bedarf um gütige Unterstützung.

Buschmühle Schmiedeberg,
den 6. September 1891.
C. Stegel.

Lederfett, Huffett, Wagenfett und Maschinenöl
empfiehlt im Ganzen und Einzelnen **der Obige.**

Für Gerber!

Eine **Marmortafel,** 2 Meter lang und 1 Meter breit, ist billig zu verkaufen durch
G. Krause, Schnittwaarenhandlung, **Altenberg.**

Für Fuhrwerksbesitzer.

Große Auswahl in **Kartätschen, Striegeln, Pferdewedeln, Mähnenkämmen, Mähnen- und Fesselbürsten,** sowie **Staubwedeln, Wagenbürsten, Wagenschwämmen** und **Putzledern** empfiehlt **C. Nitzsche,** Riemer.

Wunderbar ist der Erfolg.

Sommersprossen, unreiner Teint, gelbe Flecke 2c. verschwinden unbedingt beim täglichen Gebrauch von

Bergmann's Lilienmilch-Seife

von **Bergmann & Co.** in Dresden.
Vorräthig à Stück 50 Pfg. bei
August Frenzel.

Das berühmte, amtlich geprüfte

Ringelhardt-Glöckner'sche Wund- und Heilpflaster*)

heilt alle **Geschwülste, Drüsen, Flechten, Entzündungen, Salzfluß, schlimme Finger, Krebsschäden, Knochenfraß, Brandwunden, Frostleiden, Hühneraugen, Hautausschlag, Magenleiden, Gicht, Reißen** u. s. w. schnell und gründlich.

*) Mit der **Schutzmarke** auf den Schachteln, zu beziehen à 25 Pfg. aus den **Apotheken** zu **Dippoldiswalde, Frauenstein, Lauenstein, Berggießhübel, Altenberg, Lockwitz, Pirna, Tharandt, Deuben, Freiberg, Brand, Mulda, Sayda, Königstein** 2c.
Zeugnisse liegen daselbst aus.
NB. **Bitte genau auf obige Schutzmarke zu achten.**

Wachholder-Saft,

ganz rein, ist das reellste Mittel, den Magen zu stärken, Appetit zu erregen und sich vor ansteckenden Krankheiten zu schützen.
In Flaschen, sowie ausgewogen zu haben bei
Hermann Lommatzsch, Dippoldiswalde,
Drogenhandlung.

Aepfel, à Metze 20 Pf.,
verkauft **Carl Fischer, Nieder-Reichstädt.**

Vorzügliche mehlreiche Speisekartoffeln
empfiehlt à Ctr. 4 Mark frei in's Haus
Rost'sche Pappenfabrik.

Suche sofort ein **Mädchen** von 14—16 Jahren. Frau **Martha Rüdiger, Glashütte.**

Ein Dienstmädchen,

mit guten Zeugnissen versehen, sucht
Oscar Heinzmann, Dippoldiswalde.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat, **Fleischer** zu werden, kann recht bald in die Lehre treten.
Näheres in der Exped. d. Bl.